

Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 8 Pfg., monatlich 32 Pfg. u. vierteljährlich 96 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Sacrau u. Umgegend.

Insertionsgebühr für die einseitige Zeile 15 Pfg. Inserate werden bis Dienstag, bezw. Sonnabend früh in der Geschäftsstelle Breslauerstraße 22 angenommen.

Nr. 19.

Mittwoch, den 5. März 1919

15. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Die neuen indirekten Steuern.

Zu den Pressemeldungen über geplante indirekte Steuern teilt eine Korrespondenz mit, daß nicht nur eine Steuer auf billige Zigaretten in Frage kommt, sondern daß vielmehr eine einheitliche Umarbeitung des ganzen Tabaksteuergesetzes vorgesehen ist. Außer einer Erhöhung der Verbrauchsabgabe vom Zucker und des Grundstückumsatzsteuergesetzes dürfte auch der Luxus besteuert werden, der sichtbar in der äußeren Aufmachung zu Tage tritt. Große Luxuswohnungen und zahlreiche Dienerschaft gehören z. B. hierzu, während die Zugehörigkeit zu Vergnügungsvereinen wohl kaum steuerlich erfaßt werden wird. Dagegen könnte man wohl dem allgemeinen Volksempfinden entsprechend mit Recht Lustbarkeiten mit einer Abgabe belasten.

Die Regelung der Schulaufsicht.

In einer Pressekonferenz in Weimar ist von seiten der Regierung erklärt worden, daß die bereits bestehenden Kreis-Schulkommissionen in anderer Form ausgebaut werden sollen. Die Kreis-Schulaufsicht soll nicht absolut abgeschlossen sein, aber es bestehe für den Staat die statutarische Pflicht und das Recht, über die Schule die Aufsicht zu führen.

Beschleunigung des Vorfriedens.

W. L. B. London, 2. März.
In einer Unterredung mit englischen Journalisten gab Balfour als Bestreben der Friedenskonferenz an, den Vorfrieden mit dem unter allen Feinden am schwersten mit Schuld beladenen Deutschland zu beschleunigen. Eine der wichtigsten Fragen sei, welcher Anteil die vereinigten Staaten

an der weiteren Entwicklung nehmen würden. Die jetzigen Vorgänge in Amerika seien schließlich für den Erfolg der Friedenskonferenz ebenso maßgebend wie diejenigen in Paris.

W. L. B. Paris, 1. März.

Die Kommission für die belgische und schleswigische Angelegenheit unter dem Vorsitz von Lardieu setzte die Prüfung der schleswigischen Frage fort und beschäftigte sich sodann mit den belgischen Fragen. Der Unterkommission für Flüsse, Eisenbahnen und Häfen wurden von englischen und französischen Delegierten Vorschläge über internationale Freihäfen überreicht. Sie hat mit ihrer Besprechung begonnen und wird die Prüfung in der nächsten Woche fortsetzen.

Einheimisches und Provinzielles.

Grippe-Erkrankungen und Vorbeugungsmaßregeln.

Nachdem im Dezember 1918 die Meldungen über Grippeerkrankungen heruntergegangen waren, ist in den letzten Tagen des Januar 1919 wieder eine Steigerung zu verzeichnen gewesen. Aus den Schulen sind jedoch bisher keine Anzeigen über das Auftreten der Krankheit eingegangen. Obwohl somit kein Grund zur Ergreifung besonderer Maßnahmen und zur Beunruhigung vorliegt, wird doch jedermann empfohlen, sich nach Möglichkeit vor Ansteckung und mindestens vor einem gefährlichen Verlauf der Krankheit zu schützen. Zu diesem Zwecke wäre besonders zu beachten: 1. Man hüte sich vor Erkältungen, kleide sich warm, schütze sich vor Durchdringung, auch der Füße. 2. Man treibe sorgfältige Körperpflege: spüle fleißig den Mund, wenigstens früh und abends, mit reinem Wasser, dem man ein Körnchen übermangansaures Kali

zusetzt; man wasche sich vor jedem Essen die Hände. 3. Man vermeide Krankenbesuche, lasse sich von niemand ins Gesicht sprechen, sich nicht anheften oder anniesen. Besondere Vorsicht ist in dieser Beziehung in den Straßenbahnwagen, im Gedränge, bei Versammlungen, z. B. im Theater usw. geboten. 4. Bei den ersten Anzeichen der Krankheit, die gewöhnlich mit allgemeinem Unwohlsein, Kopfschmerzen, Fieber, manchmal auch Halschmerzen, beginnt, lege man sich sofort ins Bett und mache, unterstützt durch reichliches Trinken heißem Flieder-, Brust- oder Lindenblütentees, eine Schwitzkur. Vor allem muß man die Arbeit unterbrechen und sie nicht vor völligem Wohlbefinden wieder aufnehmen; eher darf man auch das Bett nicht verlassen. Die Kranken sind von den übrigen Familienangehörigen möglichst abgefordert zu halten. Ihr Ess- und Trinkgeschirr ist stets sorgfältig zu reinigen und darf von anderen Personen nicht benützt werden.

Der Achtstundentag im Gastwirtsgerwerbe.

In der Frage, ob der Achtstundentag auch für das Gastwirtsgerwerbe in Frage kommt, herrschte bisher eine gewisse Unklarheit. Bessere ist jetzt durch eine aufklärende Mitteilung der Berliner maßgebenden Stellen beseitigt worden. Nach einem Bescheide an eine Fachorganisation in Hannover ist das Gastwirtsgerwerbe ein gewerblicher Betrieb im Sinne der Anordnung vom 23. November 1918. Für die darin beschäftigten Arbeiter (nicht die kaufmännischen Angestellten) gilt daher die Achtstundentagsarbeitszeit. Als Betriebsgerwerbe kann das Gastwirtsgerwerbe nicht angesehen werden. Dazu gehören nur solche Betriebe, die sich unmittelbar mit der Beförderung von Personen oder Gütern befassen.

In bölem Schein.

4. Kriminalroman von Heinrich See.

(Fortsetzung.)

Das Zimmer wurde wieder geöffnet, auf dem Tisch wurde das Protokollmaterial ausgebreitet, der alte Kreisphysikus untersuchte zunächst noch einmal die Leiche, notierte den vorläufigen Befund, dann beschäftigte sich der Amtsrichter Braunfisch eingehend mit der Ortschaft. Gleichzeitig beorderte er nach einer kurzen Unterredung mit Holfeld zu einigen vorläufigen Zeugen - Auslagen den Behrling, die beiden Buchhalter, den Portier Schmiedecke und die Köchin herbei.

Daß der Tote nicht mit eigener Hand den Schuß auf sich abgegeben hatte, diese Überzeugung brachte sich schon aus dem rein äußerlichen Befund mit völliger Sicherheit von neuem auf. Aus der Aussage des Behrlings ging ferner hervor, daß die Tür nicht abgeschlossen gewesen war, also hatte sich mit Leichtigkeit jemand zu dem Schlafenden ins Zimmer schleichen können. Diese Annahme entsprachen auch die Körperlage und der Befund des Toten, die besagten, daß der Mord an ihm im Schlaf begangen war. Was den zweiten Zugang zu dem Zimmer betraf, das Fenster — denn da das Zimmer im Erdgeschoß lag, so konnte auch das Fenster als Zugang in Betracht kommen — so stellte sich an den eingetroffenen Niegeln und vor allem an der Beschaffenheit der auf und vor dem Fensterbrett aufgestapelten Mustersachen heraus, daß hier ein Mensch nicht eingedrungen sein konnte. Die einzige Öffnung, die das Fenster hatte — zum Zwecke der Ventilation — bestand nur aus einer kleinen oben angebrachten Klappe, die aber höchstens eine Katze, keinen Menschen hindurch ließ. Der Täter war also ohne die geringste Schwierigkeit durch die Tür gekommen.

Es entstanden nun zwei Fragen. Entweder gehörte der Täter zum Fabrik-, beziehentlich Hauspersonal oder er gehörte nicht dazu und war ein Fremder. In beiden Fällen mußte er, um bis zu diesem Zimmer zu gelangen, den Flur, die Treppe — im letzteren Falle auch noch das Postor passiert haben. Niemand von den vorläufig vernommenen Zeugen hatte sich um die kritische Zeit — dreiviertel Zwei — in dem Wohnhause befunden, niemand konnte also auch über irgend eine Persönlichkeit, die um diese Zeit im Wohnhause gewesen, eine Aussage machen. Daß aber ein Fremder in den Hof gekommen wäre, war deshalb ganz von der Hand zu weisen, weil um diese Zeit das Tor geschlossen war. Wer hinein wollte, mußte die Glocke ziehen, und Schmiedecke hatte niemand in der fraglichen Zeit geöffnet. Das Postor war sehr hoch, hatte scharfe Spigen und auch sonst war der Hof keinem Unbefugten zugänglich. Außer durch den Hof konnte man nur durch den umgebenden, an die Chaussee grenzenden Garten in das Haus gelangen.

Der Garten war ebenfalls von einem hohen spizen Gitter umgeben, das kaum jemand überklettern konnte. Der Zutritt durch die in dem Gitter angebrachte Tür war aber, da das Schloß einen geheimen Mechanismus besaß, nur für Eingeweihte und Bekannte möglich. Nur solche hätten sich also durch den Garten Eingang verschaffen können. Auch diese Dinge nahm Amtsrichter Braunfisch, nachdem er sich durch den Augenschein davon überzeugt hatte, zu Protokoll.

Hierauf wandte er seine Aufmerksamkeit der Waffe zu. Es war eine gewöhnliche alte Pistole — das Modell, wie es noch vor wenigen Jahren viel gebraucht worden war. Ein schweres Ding von riesigem Kaliber, wie man sie noch vielfach bei Althändlern sieht. Das Innere des Lauges zeigte noch den frischen Pulver-

schleim, das Zeichen des abgegebenen Schusses. Auffallend war der noch gespannte Hahn. Der Täter mußte ihn, nachdem er den Schuß abgefeuert hatte, zum zweitenmal gespannt haben, obwohl, da die Waffe nur für die eine Kugel eingerichtet war, kein vernünftiger Grund dazu vorliegen konnte. Aber der Mörder war vielleicht in Aufregung gewesen — er wußte nicht mehr, was er tat. Die Waffe lag derart auf dem Tisch, daß nur das Rohr mit dem untern, kantigen Ansatz die Tischplatte berührte, während Kolben und Abzug über die Kante hinweg, der Fensterleiste zu, hinaustraten. Der kantige Ansatz gab ihr eine gerade horizontale Lage, so daß der Kolben genau senkrecht zu Boden zeigte. Teils oben auf der Tischplatte, teils unten auf dem Teppich waren noch die zerstückelten verbrannten Reste des Zündhütchens zu sehen — von dieser Stelle aus also hatte der Täter vermutlich den Schuß abgegeben und dann die Waffe, nachdem die Aufregung, in der er sie zum zweiten Male gespannt, vorüber war, hier niedergelegt. Amtsrichter Braunfisch ließ sich Papier bringen, wickelte die Waffe eigenhändig ein und verklebte das Paket mit den amtlichen Siegeln.

Es galt noch festzustellen, ob außer dem Mord auch Raub vorlag. Der Geldschrank, der im Zimmer stand, war unverfehrt. Auch das sonstige geordnete Aussehen desselben, sowie das volle Portemonnaie und die noch mit einigen Hundertmarkstücken versehene Brieftasche, die sich scheinbar unangeführt bei der Leiche fanden, sprachen gegen die Annahme eines Raubes.

Außer dem Portemonnaie und der Brieftasche wurde in den Taschen des Toten an sonstigen zu beachtenden Gegenständen noch ein Bund Schlüssel gefunden. Amtsrichter Braunfisch legte diesen Fund auf den Tisch.

Ergebnis der Stadtverordnetenwahl.
Die Wahlschlacht ist geschlagen: Enttäuschung auf der einen, berechtigte Genugtuung auf der andern Seite. Der Ausfall der Wahl erbrachte den Beweis, daß der Wahlkampf überflüssig war: Die Bürgerschaft hat entschieden, genau so, wie zu den Einigungsverhandlungen vorgeschlagen worden war. Es erhielten an Stimmen die Sozialdemokraten 521, Zentrum und Deutschnationale (vereint) 338 und die Deutschdemokraten 192 Stimmen. Zwei Stimmentzettel waren ungültig, so daß im ganzen 1053 Wahlzettel gezählt wurden. Das bedeutet einen beachtenswerten Rückgang in der Wahlbeteiligung. Verglichen mit der Wahl am 19. Januar gewannen Zentrum und Deutschnationale zusammen 30 Stimmen, die Deutschdemokraten verloren 48 und die Sozialdemokraten 162. Gewählt sind von der sozialdemokratischen Partei die Herren: Tischler Schuffel, Maurerpolier Opahle, Zimmerer Baug, Gemeindefekretär Koller, Maschinist Hiller und Gärtnerbesitzer Hubert, vom Zentrum die Herren Hauptlehrer Bug u. Brunnenbaumeister Griffig, von der deutschnationalen Partei die Herren Kaufmann Bogt und Kaufmann Friedrich, von der deutschdemokratischen Partei die Herren Schuhmachermeister Nagle und Oberpostassistent Ernst. Es erhalten also im neuen Stadtparlament die Sozialdemokraten 6 Sitze und zwar den 1. 3. 5. 7. 9. und 11., die Deutschnationalen und das Zentrum vier, nämlich den 2. 6. 8. und 12. und die Deutschdemokraten zwei, den 4. und 10.

Erleichterung des Reiseverkehrs. Vom 3. März ab werden im Eisenbahndirektionsbezirk Breslau Reiseerlaubnischeine versuchsweise nur noch nach und von Stationen der folgenden Strecken gefordert werden:
Brieg—Breslau—Biegnitz—Sagan—Sommerfeld, Biegnitz—Kohlfurt—Görlitz, Breslau—Freib. Bahnhof: Hirschberg—Görlitz, Breslau—Glatz-Stadt,

Breslau Hbf.: Dels, Breslau—Glogau, Breslau—Rohrweitz, Breslau—Obernitz, Biegnitz—Camenz—Reiße—Deutsch-Wette. Ferner ist die Ausgabe von Reiseerlaubnischeinen notwendig nach allen Stationen, welche nur unter Benutzung der vorstehend bezeichneten Strecken erreicht werden können. In allen übrigen Verkehrsverbindungen wird auf die Beibringung von Reiseerlaubnischeinen verzichtet.

Ohne Reiseerlaubnischein dürfen ferner Fahrkarten auf dem Freiburger Bahnhof Richtung Glogau und Deutsch-Wissa, sowie zu den Vorortzügen bis Gantzh, ferner auf dem Oberortbahnhof zu den Nebenbahnzügen der Richtung Trebnitz verabfolgt werden.

Heeresbericht des A. O. E. Süd.

6. A. R.: Polnische Patrouillenvorstöße bei Milencin und Nippin wurden abgewiesen.

5. A. R.: Vor Abschnitt Neusalz stauten die Polen den Obratanal an; anliegende Felder stehen unter Wasser. Feindliche Patrouillen am 1. März vormittags bei Großziger Fähr durch unser Feuer abgewiesen.

2. A. R.: Feindliche Truppenbewegung in der Straße Fillehne—Breschen, die auf neuen Angriff schließen ließen, wurden mit Artillerie beschossen. Am 2. März wurden bei Konradstrug vorgehende feindliche Patrouillen abgewiesen.

Vorsicht beim Verkauf von Kriegsanleihe.

Betriebsame „Bemittler“ drängen sich an das Publikum heran mit dem Anerbieten, ihm den Besitz an Kriegsanleihe abzukaufen. Wer gezwungen ist, Kriegsanleihe zu verkaufen, sollte sich an vertrauenswürdige Banken und Bankfirmen wenden; denn es besteht der Verdacht, daß die unbekannteren Bemittler eine Ueberschneidung der Eigentümer

von Kriegsanleihe beabsichtigen. Bezeichnend dafür ist ein Angebot, das lautet: „Kaufe Kriegsanleihe privat gegen bar zum Kurswert abzüglich 5 Prozent.“ Also nicht weniger als 5 vom Hundert, will der „ehrenwerte“ Bemittler verdienen, vielleicht noch mehr, denn gerade gegenwärtig werden große Kriegsanleihebeiträge zur Bezahlung der Kriegsausgaben für 1918 gebraucht und können, soweit es sich um die 5 prozentigen Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen handelt, zum Nennwerte, d. h. zu 100 Prozent, in Zahlung gegeben werden.

Trotz Kohlennot

kann jedes Dach sofort in Stand gesetzt werden. Die Ambi-Dachstein-Maschine liefert Falzziegel, Pfannen, Kronen usw. im Handbetrieb

Anfragen an:

Ambi Abt. II R. Charlottenburg 9

Arthur Müller Bauten und Industriewerke
Goldene Medaille und Staatspreis
vom Reichsverband für sparsame Bauweise.

Nach längerem Leiden verschied heut nachmittags 1/26 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter und Tante

die, verw. Lokomotivführer

Franziska Zöllner

geb. Welzel

im Alter von 70 1/2 Jahren.

Dies zeigen hierdurch schmerzerfüllt an
Hundsfeld, Breslau, den 3. März 1919

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Paul Zöllner, Stadtsekretär
Max Zöllner

als Söhne.

Beerdigung: Freitag, den 7. März 1919, nachmittags 3 1/2 Uhr vom St. Marienstift aus.

Maurer- und Zimmerlehrlinge
werden zum Oster-Quartal eingestellt.

Alexander Mager
Maurer- und Zimmermeister
Hundsfeld.

Malerlehrling

kann sich per. 1. 4. melden bei

A. Warmbrunn
Saeran.

Gartenfrauen

stellt sofort ein

Mindner, Gärtnerei
Hundsfeld.

Suche bald oder 1. 4. 19

einen **Knecht.**

Breit, Braunschweig

Ein kräftiges **Mädchen**

zur Landarbeit wird gesucht.

Näheres in der Gesch. d. Stg.

Ausgekämmte

:: Haare ::

tauft jeden Posten; auch werden

sämtliche künstl. Haararbeiten

angefertigt wie: Zöpfe, Telle,

Unterlagen, sowie Haarketten,

Broschen und Ringe zu Gelegen-

heitsgeschenken und Andenken.

Paul Malwald

Freiburggeschäft, Hundsfeld.

**Buchbinder-
Arbeiten**

nimmt an

Franz Otto, Buchdruckerei

„Kennt jemand von den Anwesenden die Schlüssel?“ fragte er. — „Herr Hofffeld? Sind Sie damit bekannt?“

Hofffeld trat an den Tisch. „Zum Teil“, erwiderte er. Ob er den oder die Schlüssel zum Geldschrank darunter lenke, fragte Amtsrichter Braunfisch weiter. Allerdings — diese kannte Hofffeld. Er bezeichnete als solche einen größeren und kleineren und auf Wunsch des Beamten öffnete er damit das ziemlich schwierige Schloß des Schrankes. Der Schrank enthielt nur einige Geschäftsbücher, im übrigen war er leer.

Aus den Aussagen des Kontorpersonals und Hofffelds selbst ging hervor, daß außer am Sonntage bares Geld nur wenig im Geschäft einlief, da der Zahlungsverkehr der Firma fast ausschließlich über Reichsbank-Girokontos ging. Was an barem Gelde einlief, wurde von Begejad in einer Kassetten im Kontor verwahrt, nur ausnahmsweise bei größeren Barsummen diente der Geldschrank dazu, die dann Herr Rosenau selbst darin abzuschließen pflegte.

„Wollt — Ist heute oder in den letzten Tagen eine solche Barsumme eingelaufen und hat Herr Rosenau diese in dem Geldschrank vielleicht weggeschlossen?“

Noch bevor der Amtsrichter mit seiner Frage fertig war, gab Begejad mit seiner Miene kund, daß er hierzu etwas Besonderes zu sagen wußte.

„Nun, Herr Begejad —“

Begejad befandete, daß am Vormittage von einem Kunden aus einem kleinen Orte, der keine Reichsbankfiliale hatte, ein Geldbrief eingegangen war, der zwölfhundert Mark enthielt und zwar in zwölf neuen Hundertmarkscheinen. Dieses Geld hatte, des hohen Betrages wegen, Herr Rosenau an sich genommen, mit

der ausdrücklichen Bemerkung, es in dem Geldschrank schließen zu wollen. Morgen früh, wenn der Kassenbote wieder nach der Stadt hinging, sollte es auf die Bank gebracht werden. Begejad meinte, er hätte sich eigentlich gleich wundern sollen, als er das Geld nicht im Schrank sah — nur war es ihm nicht eben sofort eingefallen. Auch der zweite Buchhalter und der Lehrling bekräftigten diese Aussage.

„Herr Hofffeld!“ fragte Amtsrichter Braunfisch — „ist auch Ihnen etwas von diesem Gelde bekannt?“ Hofffeld bejahte. Als Proturist war er natürlich in alle Geschäftsvorgänge eingeweiht.

Wo also war dies Geld hingelommen? Auch die Nachforschungen, die Amtsrichter Braunfisch sofort mit Hilfe der Schlüssel und, von den anwesenden Zeugen unterstützt, an den übrigen Aufbewahrungsorten des Zimmers, sowie im oberen Stock in der Privatwohnung vornahm, gaben darüber keine Aufklärung. Die Wahrscheinlichkeit, daß es sich um einen Raubmord handelte, rückte also sehr nahe. Der Täter hatte erst sein Opfer niedergeschossen und sich dann der Schlüssel bemächtigt. Wenn aber Raub vorlag, warum hatte er dann das Portemonnaie und die Brieftasche seines Opfers gestohlen? Vorläufig blieb diese Frage ein Rätsel — oder der Täter hatte die bestimmte Absicht dabei, von vornherein dem Verdacht, daß Raub vorlag, die Spitze abzubrechen, und, um in den Besitz der Hauptbeute zu gelangen, auf die kleinere verzichtet. Damit stimmte dann auch der Umstand überein, daß er die Schlüssel dem Toten wieder in die Tasche gesteckt hatte.

Der Täter mußte also dem Hause Rosenau sehr nahe stehen; dies ging daraus hervor, daß er mit dem eigenartigen Schloß des Schrankes Bescheid gewußt hatte, weshalb auch anzunehmen war, daß

er von dem Vorhandensein der zwölfhundert Mark unterrichtet gewesen sei.

Amtsrichter Braunfisch distillierte seinem Schlichter das Protokoll. Gern hätte er auch noch die beiden Damen des Hauses vernommen, aber sie waren noch immer nicht zurückgekehrt. Das Zimmer wurde geschlossen, die Tür mit Siegeln verklebt, — die Leiche unverändert in ihrer Stellung gelassen. Dann ließen die Herren in die vor dem Tor haltende Droschke und fuhren nach der Stadt zurück.

Hofffeld hatte den Herren wieder das Geleit gegeben. Vor dem Tor blieb er stehen und sah dem davone rollenden Wagen nach. Aus derselben Richtung, in der dieser Wagen davorrollte, mußte bald ein anderer herankommen. Denn Hofffeld wußte ja, wo die Damen hingefahren waren. Es fand heute in der Stadt ein großes Kirchenkonzert statt, das die — Schmiedebecke hatte es ihm gesagt — hatten besuchen wollen.

„Soll ich nicht hin und sie holen?“ hatte Schmiedebecke gefragt. „Nein,“ hatte er ihm erwidert.

Er war jetzt allein. Niemand beobachtete ihn. Ein dämonisches Lächeln trat auf sein Gesicht. Aus seinen kalten stählernen Augen flackerte hervor eine leidenschaftliche Glut und noch immer war er dabei in die Richtung nach der Stadt, als gäbe diese Veränderung in seinem Gesicht den Menschen, die er von dort erwartete. Endlich stieg in der Ferne, nachdem die Droschke mit den Beamten den Blick längst verschwunden war, eine Staubwolke auf.

Breslau, den 18. Februar 1919.

Ablieferung von Waffen und Munition.

In Ausführung der Verordnung der Reichsregierung über den Waffenbesitz vom 13. Januar 1919 wird für den Regierungsbezirk Breslau folgendes bestimmt:

1) Alle Schusswaffen, sowie Munition aller Art zu Schusswaffen (Gewehre, Karabiner, Pistolen, Maschinenpistolen, Revolver, Geschütze aller Art, Maschinengewehre, Handgranaten, Gewehrgranaten, Minenwerfer und Flammenwerfer) sind innerhalb drei Tagen nach Bekanntgabe dieser Ausführungsbestimmungen abzuliefern.

2) Die Waffen sind bei den von den Landräten oder Ortspolizeibehörden noch bekanntzugebenden Sammelstellen abzugeben.

3) Von der Pflicht zur Ablieferung der Schusswaffen und der Munition sind befreit:

- Diejenigen Personen, die zur Führung von Waffen kraft ihres Amtes oder Dienstes berechtigt sind (Polizeibeamte, Militärpersonen, Feld-, Forst- und Jagdschussbeamte), Mitglieder von behördlich anerkannten Bürgerwehren.
- Die Inhaber von Waffenscheinen oder Jahresjagdscheinen.
- Diejenigen Personen, denen auf ihr Ansuchen bei triftigen Gründen von der Ortspolizeibehörde eine schriftliche Erlaubnis unter Angabe und Beschreibung der Waffen und Bestimmung der Höchstmenge der Munition oder unter Ausschluß von Munition (bei Waffensammlungen) erteilt wird.

Der Regierungspräsident.

Dels, den 24. Februar 1919.

Als Sammelstelle für Waffen und Munition werden hiermit die Ortspolizeibehörden bestimmt. Die Erlaubnis zu 3 c ist nur an zuverlässige Personen zu erteilen. Ueber die Ablieferung haben mit die Ortspolizeibehörden bis zum 15. März Bericht zu erstatten. Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Der Landrat.

Vorstehendes wird hiermit veröffentlicht.
Hundsfield, den 3. März 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Ermittlung des Wahlergebnisses der am 2. März d. J. erfolgten Neuwahlen von 12 Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Hundsfield habe ich Termin auf

Mittwoch, den 5. März 1919, vormittags 11 Uhr im Stadinerordnetenitzungszimmer hierselbst anberaumt.

Als Beisitzer sind berufen:

1. Kaufmann Gustav Bogt
2. Gasthofbesitzer Moriz May
3. Tischler Karl Schiewel
4. Maschinist Karl Leischinske.

Hundsfield, den 3. März 1919

Der Wahlvorstand.

Wildschütz.

Sonntag, den 9. März cr.

Großes Fastnachtskränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

E. Langer.

Schottwitz.

Gustav Zedler's Saal- und Gartenlokal.

Sonabend, den 8. März cr.

Großes Fastnachts - Kränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

D. D.

Kunersdorf.

Zu der am

Sonntag, den 9. März 1919

stattfindenden

Gemeindevertreterwahl

wähle man die Kandidaten der Mittelstandspartei der Wahlzettel

mit

Schubert — Engel

beginnend.

Kleintier-Züchter-Verein

Hundsfield und Umgegend.

Die nächste Sitzung findet **nicht** morgen Mittwoch, sondern erst Mittwoch, den 12. März 1919 statt.

Der Vorstand.

Gegen Belohnung!

In Hundsfield

2-3 Zimmer-Wohnung

mit Küche oder Kabinett bald oder später gesucht. Offerten unter A 168 an die Geschft. d. Btg.

Eine fast neue

Jagdflinte

mit Reinigungsstock

Ein Jagdfernglas

mit Tasche, verkauft

Czora

Hundsfield, Breslauerstr. 36.

Künstliche Zähne

in Gold und Kautschuk!

Plomben, Remetten,

Abhürerungen, Zahnziehen

Teilzahlung bewilligt.

Wilh. Dreger

Breslau, Rothbühlstr. 4.

vis à vis der Oberpostdirektion.

Massen - Versammlung.

Schlesien in höchster Gefahr!

Am Freitag, den 7. März 1919

abends 8 Uhr im Saale des Herrn Wasner



Vortrag



über die drohende Polen-, Tschechen-
und Bolschewistengefahr.

Redner: Herr **Specht, Breslau**

von der Werbestelle des Freiwilligenkorps Schlesien, Generalkommando VI. A. R. Breslau.

Männer und Frauen aller Berufe

erscheint in Massen, denn es geht um die Heimat!



Eile tut dringend not!



Am Freitag Abend entschlief sanft und unerwartet unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater pp.

der Mühlenwerkführer a. D.

Leopold Speth

im ehrenvollen Alter von fast 85 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Hundsfeld, Millitsch, Breslau,
den 1. März 1919

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag, den 4. März 1919, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus nach dem hiesigen alten evangelischen Friedhof.

Statt besonderer Anzeige.

Heut Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr verschied sanft, wohl vorbereitet für die Ewigkeit, unser geliebter, treusorgender Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

der frühere Ackerbürger

Ferdinand Briese

im ehrenvollen Alter von 89 Jahren 4 Monaten.

Wir bitten, seiner im Gebet zu gedenken!

Hundsfeld, Breslau, Friedersdorf,
den 2. März 1919

Die trauernden Kinder
und Anverwandten.

Beerdigung: Donnerstag, den 6. März, nachmittags 1/2 4 Uhr vom Trauerhause, Breslauerstraße, aus. — Feierliches Requiem Freitag früh 7 1/4 Uhr.

Erstes Hundsfelder Zentral-Kinotheater

Geiber Löwe

gibt am Dienstag, den 4. und Mittwoch, den 5. März je zwei **Gr. Größnungs-Vorführungen**

und Freitag, den 7. März er. eine

General-Vorführung

sowie jeden Montag und Freitag

je zwei große Vorführungen.

Nachmittags für Schüler und Kinder Anfang 5 Uhr.

Abends nur für Erwachsene

Preise der Plätze nur 0.80, 1.—, 1.50, 2.— Mk. Kinder halbe Preise.

Es gelangen zur Vorführung nach dem großen Roman

So fallen die Lose des Lebens

— Die Augen der Mumie MA —

Drama in 4 Akten

Nächende Liebe

Drama in 5 Akten

Die Flucht ins Ausland

Goslar, Klaus und sein Weinkel r

Lustspiel in 3 Akten

— **Geld oder Leben** —

Verlobungsfeier.

Um gütigen Zuspruch bittet **D. D.**

Groß-Weigelsdorf.

Ansorge's Saal- und Gartenlokal.

Dienstag, den 4. März 1919

Großes Fastnachts-Tanzkränzchen mit Ueberraschungen.

Hierzu ladet freundlichst ein **Kurt Ansorge.**

Hundsfeld.

Etablissement „Blauer Hirsch.“

Sonnabend, den 8. März 1919

Vergnügnungsabend

verbunden mit **Tanz**

veranstaltet vom

Sportverein „Sturm 1918“, Hundsfeld.

Salpö, Polonaise und verschiedene Ueberraschungen.

Einlaß 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Eintritt: Herren 2 Mk., Damen 1 Mk

Vorverkauf bei Gastwirt Mikulle, Bigarren-

handlung Pelz und Schuhgeschäft Mahke.

Hierzu ladet freundlichst ein

Das Komitee

Hundsfeld, „Gasthof zum „gelben Löwen“.

Sonnabend, den 8. März 1919

Gr. Elite-Lumpen-Maskenball.

Jeder maskierte Lump wird prämiert mit einer Flasche Likör!

Sonst alles wie immer.

Spezialität: Paprika-Fleisch und Gulasch.

Jeden Sonntag

Großes Familien-Kränzchen.

Es ladet freundlichst ein

Kabus, Breslauerstraße 12.

M.-G.-V. „Concordia“.

Morgen Donnerstag

Uebung

Der Vorstand.

Kaufe

alle Sorten Felle

und zahle die höchsten Preise

S. Sachs, Lederhandlung.

Hundsfeld, Marktplatz Nr. 10.

Kontor-Lehrling

mit guter Handschrift und

guten Kenntnissen im Rechnen

stellt zum Oster-Quartal ein

Alexander Mager

Hundsfeld, Baugeschäft

und Holzbearbeitungsfabrik.

Einfache und elegante

Damen-, Kinder-Gard.

Kostüme, sämtl. Weiß-

näharbeiten,

Ausstattungen, Stickereten

fertigt an

E. Warmbrunn, Sacrau.

Evangel. Gesangbücher

in reichhaltigster Auswahl (auch in Goldschnitt) zu haben in der

Buchdruckerei Franz Otto

(Hundsfelder Stadtblatt)

Hundsfeld, Breslauerstraße 22.